

„Hilfe zur Selbsthilfe“ für eine bessere Zukunft

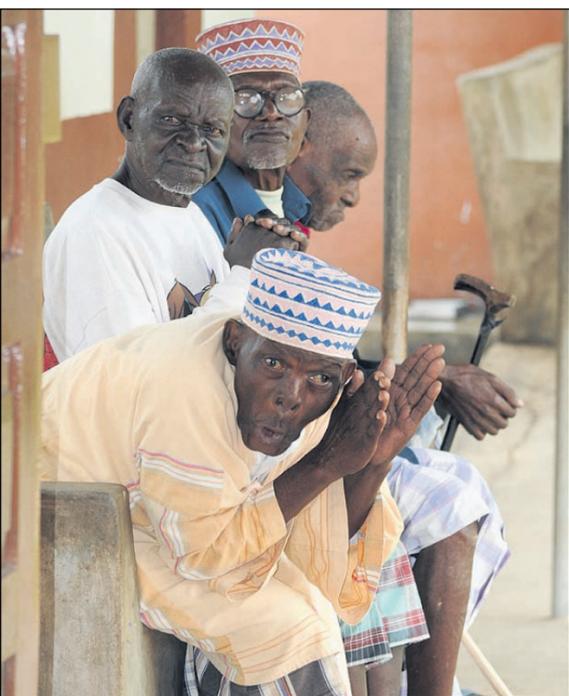
„Afrika Hilfe Direkt“ lindert die Not armer Kinder und Senioren in Tansania

GESEKE ■ Ich hatte gedacht, eigentlich schon eine Menge Armut auf der Welt gesehen zu haben. Sei es auf den abgelegenen Kolchosen Weißrusslands, in den Bergregionen des Himalaya in Nepal oder gar in Pekings mittlerweile abgerissenen Hüttings. Jene Armut aber, die ich bei meinem Besuch Tan-

sania und Sansibars gesehen habe, überraschte mich jedoch sehr, obwohl ich mich vor Antritt der Reise, die einem Hilfsprojekt diente, reichlich informiert hatte. Sansibar: der Name weckt bei zahlreichen Menschen Sehnsüchte. Doch das ist nur die Oberfläche, die viele Besucher sehen möchten, um



Nicht zu dick, nicht zu dünn: Vorsorgeuntersuchungen sind in Kibungo für viele Mütter noch völliges Neuland.



Für jede Abwechslung dankbar: die Bewohner des Altenhügels „Welezo“.



Sehnsüchtig und mit offenen Armen sind die Geseker Ehepaare Dieter und Mechthild Tuschen sowie Werner und Patricia Freise in Tansania empfangen worden.

dann oftmals enttäuscht die Heimreise anzutreten. Ich war mit den Gründern der Geseker „Afrika Hilfe Direkt“, Werner und Patricia Freise, sowie meiner Frau nach Afrika gekommen, um ein Altenheim auf Sansibar und eine Krankenstation in Kibungo Chini/ Tansania zu unterstützen. Beides wird von den Schwestern vom kostbaren Blut, die in Paderborn-Neuenbeken ihr Mutterhaus haben, geleitet.

Doch das Helfen wird einem nicht gerade leicht gemacht - in einem Land, wo vor allem die Männer keine Lust haben, zu arbeiten, und wo es überhaupt keine staatliche Absicherung gibt. Schon beim Rundgang durch das Altenheim auf dem Welezo Hügel kommt mir beißender Uringeruch entgegen. Die rund fünf Dutzend alten Menschen hier sind für jede Abwechslung dankbar und freuen sich, wie auch die Schwestern, über die Hilfe aus Geseke, die dringend benötigt

wird. Bei einer ersten Besichtigung wird uns schnell klar: wir müssen umdisponieren. Statt der Renovierung von drei Hausdächern wird nach Rücksprache mit den Nonnen und dem Chef der Baufirma entschieden, dass die komplette Sanierung einer Wohneinheit vorrangig ist, um weiteren 60 alten Menschen das Wohnen zu ermöglichen. Das heißt: ein neues Dach, neue Sanitäräume und vor allem bewohnbare Zimmer müssen her, denn das, was wir sehen, gleicht eher Schweineställen.

Text und Fotos: Dieter Tuschen

Die rund 8000 Euro Spendengelder, die durch einen Aufruf beim „Hilfswerk Neue Bildpost“ zusammenkamen und der „Afrika Hilfe Direkt“ zufließen, sind hier bestens angelegt, reichen jedoch nur für das Nötigste. Eine Bitte von Schwester

Anne nehmen wir mit nach Europa. „Wir brauchen unbedingt ein Auto für den Transport der alten Menschen, aber auch, um die Verpflegung heranzukarren“, so die Nonne, die wie ihre Mitschwestern täglich Schwerstarbeit verrichtet. Wie wichtig ein Auto ist, sehen wir beim Besuch der Krankenstation in Kibungo Chini, mitten im Busch von Tansania. Auf unserem Jeep, der vollbepackt ist mit dringend benötigten und in Daressalam gekauften Medikamenten, geht es auf eine 150 Kilometer lange, unwegsame Strecke ins Hochland Tansanias.

In Kibungo werden wir ebenso freudig wie sehnsüchtig erwartet. Schwester Theresina, die Leiterin der Dispensarstation, ist gerührt vor Freude über die mitgebrachten Spenden. „Auch wenn es alles ein wenig länger dauert als bei Ihnen in Deutschland, so bewegt sich hier doch was zum Wohle der kranken Menschen Dank Ihrer Hilfe“, versichert Schwester Theresina. Sie schildert detailliert, wo die rund 12 000 Euro Spendengelder, die im vergangenen Jahr ebenfalls über das „Hilfswerk Neue Bildpost“ der Geseker Afrikahilfe zufließen, eingesetzt wurden.

So erklärt Theresina, dass die ärztliche Versorgung gesichert ist, die Hühnerfarm kleine Erträge abwirft und die Milchproduktion mit drei eigenen Kühen anläuft. Kleiner Schönheitsfehler: Für den Bullen wird zwecks Zucht noch ein Spender gesucht. Knackpunkt ist nach wie vor die Stromversor-

gung, räumt die Provinzoberrin Schwester Magna ein, die eigens aus Nairobi gekommen ist. „Der erste Schritt in Richtung Eigenversorgung durch eine Fotovoltaikanlage ist zwar gemacht“, sagt sie, „aber diese Anlage bedarf dringend neuer Batterien, und die kosten viel Geld, das wir nicht haben.“ Zumindest läuft die Wasserversorgung dank eines Pumpensystems, gesponsert mit Geseker Spenden.

„Wir wollen hier in Kibungo Chini eine Schule einrichten. Unser Ziel ist es, Kinder und Erwachsene mehr an Kibungo zu binden, um sie auf-

zuklären. Vergewaltigung und Aids, aber auch die Eigenversorgung hier im Busch ist ein großes Problem das wir anpacken müssen. Ich hoffe weiterhin auf ihre Hilfe, die dringend gebraucht wird“, so Schwester Magna bei unserer Abreise. Wir verlassen wenige Tage später ein Land, das zwar arm ist, wo jedoch keine akute Hungersnot herrscht. Das, was die Geseker „Afrika Hilfe Direkt“ hier in den vergangenen Jahren geleistet hat, ist ein Schritt in die richtige Richtung - getreu dem Motto: „Hilfe zur Selbsthilfe“.



Schuhmacher James hat selbst keine Zehen mehr, flickt aber das Schuhwerk der Senioren auf „Welezo“.

Spenden für Welezo und Kibungo
Für das Altenheim „Welezo“ benötigt die „Afrika Hilfe Direkt“ dringend ein Auto, die Restauration eines weiteren Wohnblocks und Wassertanks; für die Geburtsstation Kibungo Chini eine Kühlanlage für die erzeugte Milch, vier Autoreifen, ein Motorrad zum Ausliefern von Milch und Eiern und gesicherte Stromversorgung. Spenden werden erbeten bei der Volksbank Geseke, Kto.-Nr.: 3000 426 401, BLZ: 416 601 24, Stichwort: Welezo oder Kibungo.



Mit der Motocross-Maschine fährt Father Nestor regelmäßig durch den Busch zu seinen „Schäfchen“ in Kibungo. Hier hält er dann die Heilige Messe.



Bedarf dringend der Renovierung: ein weiteres Frauenhaus auf dem Altenhügel „Welezo“ auf Sansibar.